Prof. Dr. med. Hermann S. Füeßl
Privatpraxis für Integrative Innere Medizin
München

Magenkarzinom

39 Prävention, Früherkennung und Behandlung

43 Moderne Chirurgie

Magenkrebs

Überwiegend gute Nachrichten

— Nach Angaben des Robert-Koch-Instituts erkranken in Deutschland jedes Jahr rund 17.000 Menschen an Magenkrebs. Im Vergleich zu anderen Karzinomarten ist diese Zahl relativ gering. Weltweit betrachtet stellt das Magenkarzinom allerdings den zweithäufigsten Tumor des Menschen dar, wobei sich die größte Erkrankungshäufigkeit in ostasiatischen Ländern, vor allem Japan und China findet.

In den westlichen Ländern hat die Zahl der jährlichen Neuerkrankungen dagegen seit Jahren kontinuierlich abgenommen. War um 1930 in den USA Magenkrebs noch die häufigste Krebstodesursache, sterben heute nur noch etwa 2,5% der Krebskranken an diesem Tumor. Dies lässt sich nur z. T. durch ein besseres Langzeitüberleben der Patienten infolge verbesserter medizinischer Diagnostik und Therapie erklären. Es ist v. a. einer Abnahme der Neuerkrankungsrate zu verdanken, die von

38/100.000 in den 1930er-Jahren auf rund 5/100.000 im 21. Jahrhundert zurückging. Die wichtigsten Gründe dafür sind wahrscheinlich ernährungsbedingte Faktoren, z. B. der geringere Verzehr von nitrosaminhaltigen Nahrungsmitteln, sowie der Rückgang einer chronischen Infektion mit *Helicobacter pylori*, sei es durch verbesserte hygienische Verhältnisse oder durch die weit verbreitete Eradikationstherapie.

Trotz dieser eher günstigen epidemiologischen Daten äußern die meisten Patienten mit Oberbauchbeschwerden sehr bald die Sorge, ein Magenkarzinom zu haben. Im Bewusstsein der Patienten ist diese Tumorart wesentlich präsenter als es der epidemiologischen Wahrscheinlichkeit entspricht. Vielleicht stehen viele der heute 50- bis 70-Jährigen noch unter dem Eindruck des Leidenswegs ihrer Eltern und Großeltern, die nicht selten am Magenkarzinom verstorben sind. Vor allem die Kachexie prägt sich bei den Angehörigen stark ins Gedächtnis ein.

Die Früherkennung des Magenkarzinoms hat durch die endoskopische Diagnostik und die Bildgebung mittels CT und Endosonografie in den letzten zwei Jahrzehnten enorme Fortschritte gemacht. Mit Chromoendoskopie und Narrow Band Imaging können heute Vorstufen und früheste Formen des Magenkarzinoms endoskopisch erkannt und oft sogar mit dem Endoskop nicht-invasiv entfernt werden.

Bei weiter fortgeschrittenen Erkrankungen werden durch eine gute Kooperation zwischen Gastroenterologen, Pathologen, Onkologen, Chirurgen und Strahlentherapeuten multimodale Therapiekonzepte realisiert. Selbst metastasierte Magenkarzinome bedeuten heute kein Todesurteil mehr.

Die Grundsätze einer modernen onkologischen Therapie wurden vor Kurzem in der S3-Leitlinie zur Diagnostik und Therapie des Adenokarzinoms des Magens und des ösophago-gastralen Übergangs anhand der Ergebnisse kontrollierter Studien zusammengefasst. Lassen Sie sich in diesem Heft auf den neuesten Stand über Diagnostik und Therapie des Magenkarzinoms bringen.

Die Sorge, ein Magenkarzinom zu haben, ist bei Oberbauchbeschwerden oft groß.

© Ryan McVay / Digital Vision / Thinkstock